

Den Bogen von der Oper zur Operette geschlagen

Stadtorchester Beschwingtes Neujahrskonzert

Operettenseligkeit, Dreivierteltakt, ein Dirigent mit Holzschuhen und ein Sänger mit Mozart-Perücke begeisterten am Neujahrskonzert des Stadtorchesters Solothurn.

SILVIA RIETZ

Das Stadtorchester und sein Leiter George Vlaiculescu lieben die Tradition und die Neujahrsmatinee mit viel Strauss, Belcanto und witzigen Einlagen. Diesmal gab es obendrein drei Debütanten: Levente György sang, Levente György dirigierte und Levente György spielte Kontrabass. Letztere beide Chargen übernahm der Gastsolist zwar einzig beim «Radetzkymarsch». Doch studiert hat der Sänger alle Sparten, einschliesslich Klavier.

Auch unter den Orchestermusikern gab es einige Neuzugänge: Paul Moser amtierte als Konzertmeister, bei den Celli war Rebecca Hagmann zu hören und bei den Violinen einige nachrückende Jungtalente auszumachen. Das Spiel mit dem Publikum beherrschten alle. Vorab George Vlaiculescu, der Lortzings «Holzschuhtanz» in holländischen Klumpen und Waldteufels Walzer «Die Schlittschuhläufer» im Rollkragenpullover und Skimütze dirigierte. Der Maestro leitete eine abwechslungsreiche Matinee, die einen abwechslungsreichen Bogen von romantischer Ouvertüre und Oper bis zu Walzer und Operette spannte.

Hutparade und Herzschmerz

Wie sein dirigierender Landsmann, pflegt auch der

rumänische Sänger Levente György die Lust am Verkleiden. Leporellos Registerarie aus Mozarts «Don Giovanni» sang er mit weissgepudelter Perücke, Basilio «La Calunnia» mit schwarzem Umhang und Hut, Mustafas «Già d'insolito ardore nel petto» mit malerischem Turban, und den Ausflug zum Zigeunerbaron mit Zipfelmütze. Allein ein Kostüm illuminiert noch keinen Charakter, wie die Repertoire-Kostproben zeigten. Wohl sang Levente György mit schlankem Bass-Bariton einen schlitzohrigen Leporello und einen nicht minder gewitzten Mustafa, doch blieb die Interpretation undifferenziert. Am meisten begeisterte er als gerüchtestreuender Basilio.

Dreivierteltakt mit Abstrichen

Selbstverständlich wurde auch «La Calunnia» mit einer Levente-Kadenz verziert. Als Schweinezüchter Zuspan gelang ihm mit «Ja das Schreiben und das Lesen» ein stimmiger Operetteneinstieg. Schade, dass er nicht davor zurückschreckte, ein rotes Herz umzuhängen und «Dein ist mein ganzes Herz» zu singen. Jenen Tenorklassiker, den Franz Lehár einst für Richard Tauber schrieb. Wie der Komödiant das Dirigentenpult verteidigte und den Kontrabass tanzen liess, dies sind jene «Schmankerl», die einem Neujahrskonzert wohl anstehen und dessen Charme ausmachen. Walzerseligkeit im Dreivierteltakt dominierte das Spiel des Stadtorchesters. Mit einigen verzögerten Einsätzen vermochte es jedoch nicht an die musikalische Qualität der letzten Konzerte anzuknüpfen.